Jakob Herzog †

Autor(en): **Wening, R.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1959)**

Heft 3-5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

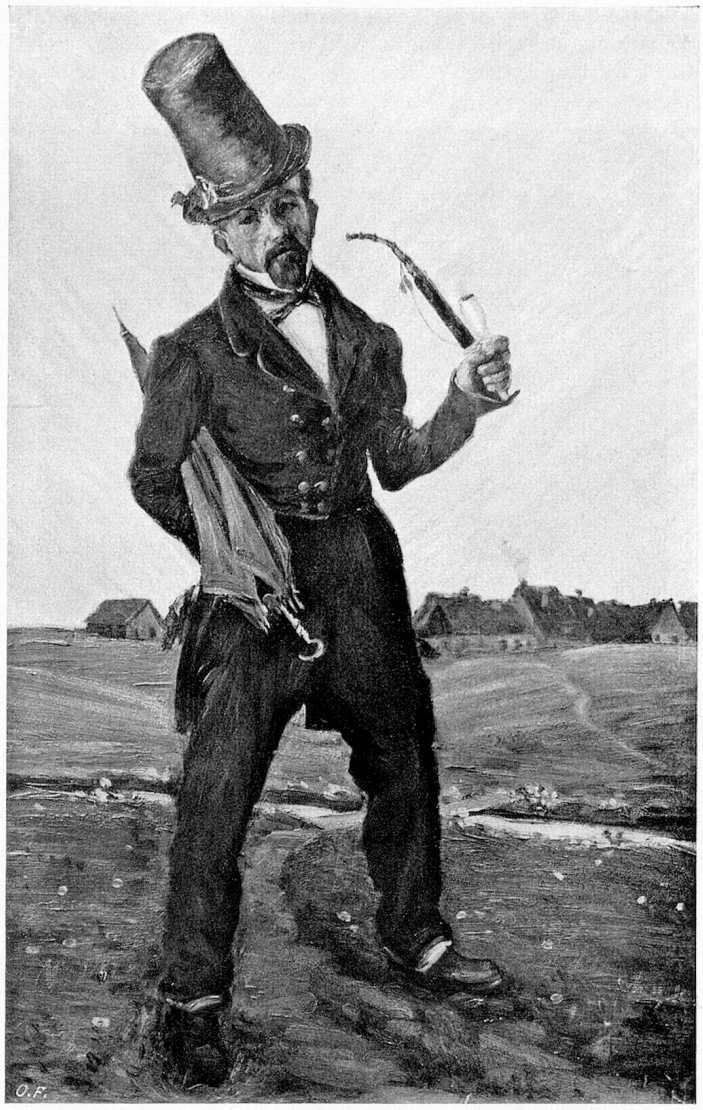
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Jokob Herzog Selbstbildnis 1908

JAKOB HERZOG †

Im Alter von 92 Jahren ist der Veteran unserer Sektion Zürich nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. Freud und Leid, Erfolg und Enttäuschung haben sein Leben ausgefüllt und tiefe Furchen in seinem Gesicht hinterlassen. Doch bis zuletzt spiegelten seine Augen den schalkhaften Charakter und sein frohes und so sonniges Wesen.

Aufgewachsen war er am Kohlfirst, früh verunglückte sein Vater, und mit 12 Jahren startete er seine Laufbahn als Verdingbub. Hernach machte er eine Lehre als Schmied und Werkzeugmacher, und erst mit 25 Jahren (1892) kam er auf die Akademie nach München und wurde Maler. Hier lernte er Adolf Stäbli und Konrad Grob kennen, und auf ihren Rat, zu reisen, durchwanderte er Frankreich und Italien, kehrte aber wieder nach München zurück.

Köbi Herzog erhielt dazumal den Auftrag, Bilder in einem Schloß in Bayern zu malen, dies brachte ihm die Freundschaft des Schloßbesitzers. Als dieser erfuhr, daß der junge Maler eine nette Winterthurerin freite, aber kein Geld zum Heiraten hatte, sagte er: «Dem kann geholfen werden. Wir feiern Hochzeit auf dem Schlosse, Küche und Wagen stehen zur Verfügung und alle Dorfbewohner sind unsere Gäste.» Und so fuhr Köbi Herzog in einer fürstlichen Kutsche in den Hafen einer glücklichen Ehe.

Bald hernach kehrte er mit seiner jungen Frau zurück nach Winterthur. Als ausgesprochener Naturalist verbrachte er viel Zeit in Wald und Flur, als Maler und als Jäger. Ganz besonders liebte er den Rhein und den Bodensee, eine große Zahl von Bildern spiegeln ihre Ufer.

Ein Überseer ließ Köbi Herzog nach Indien kommen zum Malen und zum Jagen. Doch war diese Reise für ihn ein Aufenthalt in einer fremden Welt. Wohl fühlte er sich nur in der Ostschweiz. Er gehörte auch zu den Gründern der Winterthurer Künstlergruppe und war für die jungen Kollegen immer ein guter Berater. Keiner wie er konnte mit so viel Humor aus seinem reichen Leben erzählen.

Am 13. Februar 1959 hat Herzog die letzte Reise angetreten. Zurück bleiben viele Freunde, die um ihren lieben «Köbi» trauern.

R. Wening